

Dr. med. Paul Gühmann wurde am 23. September 1857 zu Breslau geboren, besuchte von 1867 ab das hiesige katholische Matthias-Gymnasium und von 1869—70 das Realgymnasium zum heiligen Geist; 1870 kehrte er auf das Matthias-Gymnasium zurück, das er im October 1877 mit dem Zeugniß der Reife verliess. In demselben Jahre liess er sich an der Universität Breslau zum Behufe des medicinischen Studiums immatriculiren und gehörte dieser Hochschule ununterbrochen bis zum Jahre 1881 an. Im Winter-Semester 1881/82 absolvirte er das medicinische Staatsexamen und im August 1884 wurde er zum Doctor medicinae promovirt. Schon auf der Universität war bei Gühmann eine besondere Vorliebe für das Studium der Augenheilkunde hervorgetreten. Daher bewarb er sich nach beendigtem Staatsexamen um eine Assistentenstellung an einer Augenklinik. Er fand dieselbe Ende 1882 an der Klinik des Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker zu Breslau und bekleidete diese Stellung bis zum Jahre 1886. Im October 1886 siedelte er nach Frankfurt a/O. über, um sich als Augenarzt niederzulassen; doch kehrte er von dort 1889 nach Breslau zurück und trat hier in seine frühere Stellung als Assistenzarzt an der genannten Klinik wieder ein. Leider endete der Tod schon am 18. Mai 1895 das hoffnungsreiche Leben. Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1892 angehört.

Theodor Heinrich, Kaufmann in Breslau, wurde hierselbst am 15. April 1837 als Sohn eines Gasthofbesizers geboren. Er besuchte die Realschule zum heiligen Geist und entschied sich für die kaufmännische Laufbahn. Hier in Breslau erlernte er die Handlung und gründete im Jahre 1865 ein kaufmännisches Geschäft (Gummiwaaren- und Ledermaschinenriemen-Fabrik) unter der Firma Heinrich & Otto, das schnell emporblühte und als das erste seiner Art am hiesigen Handelsplatze berühmt wurde. Nach dem Tode des Theilhabers wurde er alleiniger Inhaber der Firma. 1870 verheirathete er sich mit Fräulein Martha, geb. Wulle, mit welcher er 25 Jahre in sehr glücklicher Ehe lebte, aus der 7 Kinder hervorgingen. Nachdem er längere Zeit kränklich gewesen war, entwickelte sich bei ihm ein Lungen- und Kopfleiden. Ein Aufenthalt zu Meran in Tirol brachte ihm die gewünschte Heilung nicht; er verstarb auf der Rückreise von dort während der Bahnfahrt zu Reichenbach im Voigtlande am 3. Juni 1895 und ruht auf dem Magdalenen-Kirchhofe in Breslau. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Entschlafene seit 1890 als wirkliches Mitglied angehört.

Dr. med. Otto Janicke, Königlicher Sanitätsrath und dirigirender Arzt des Augusta-Hospitals zu Breslau, wurde am 8. August 1850 zu Laurahütte O/S. als Sohn des bereits verstorbenen Hütten-Rendanten

Rudolf Janicke und dessen Ehefrau Louise, geb. Fitzner, geboren. Nachdem er den ersten Unterricht an einer Privatschule daselbst genossen hatte, kam er 1859 auf das Gymnasium nach Gleiwitz O/S., ging jedoch 1865 auf das Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, wo er 1870 die Reifeprüfung bestand. Am 20. Juli trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 1. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18 ein, machte den deutsch-französischen Feldzug mit, aus dem er im Herbste 1871 als Vice-Feldwebel zurückkehrte. Im October desselben Jahres bezog er die Universität Breslau, um Medicin zu studiren, wo er 1874 sein Physicum machte. Zur Fortsetzung seiner Studien ging er 1875 nach Würzburg, wurde hier 1876 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Casuistik des Istenes in Folge von Carcinom der Pankreas“ zum Dr. med. promovirt und bestand hier in demselben Jahre das Staatsexamen. Jetzt kehrte er nach Breslau zurück, wurde Assistenzarzt am hiesigen Allerheiligen-Hospitale und hatte nach dem Tode des damaligen Leiters im Jahre 1880 viel Aussicht, als dirigirender Arzt für dasselbe gewählt zu werden, was jedoch in Anbetracht seiner Jugend von verschiedenen Seiten beanstandet wurde. In seinen militairischen Verhältnissen wurde er am 29. September 1876 zum Assistenzarzt II. Klasse der Reserve und am 27. Juli 1880 zum Assistenzarzt I. Klasse der Landwehr ernannt, am 8. Januar wurde ihm auf seinen Antrag der Abschied bewilligt. Im Jahre 1880 errichteten Dr. Janicke und Dr. Kuschbert eine chirurgische und Augenklinik, welche bis zum Jahre 1882 bestand, als Dr. Janicke zum dirigirenden Arzte des vom Vaterländischen Frauen-Vereine begründeten Augusta-Hospitals gewählt wurde. Das Ansehen, welches diese Krankenanstalt in weiten Kreisen genießt, die ausserordentlich grosse Frequenz der damit verbundenen Poliklinik, sie sind Dr. Janicke's Verdienst. Mit besonderem Eifer widmete sich dort der vielbeschäftigte Mann auch der Ausbildung des Pflegematerials. Damit hat er sich ein allgemeines Verdienst insofern erworben, als die von ihm herangebildeten Augusta-Schwester für die ambulante Krankenpflege in unserer Stadt fast unentbehrlich geworden sind. Sein weiteres Werk war die Anregung zur Errichtung des Kinderhospitals Bethlehem, deren ärztliche Oberleitung er auch beibehielt. Schon die erste bescheidene Niederlassung der Kraschnitzer Schwestern in Breslau, der kleinen Anstalt, die nur wenige arme Pfleglinge beherbergen konnte, hat Dr. Janicke in selbstlosester Weise ärztlich berathen und dieses Institut dabei so trefflich gefördert, dass es sich zu einer Anstalt entwickelt hat, die dem Bedürfniss in vollem Maasse entspricht. Janicke war, so charakterisirt ihn Professor A. Buchwald, einer der edelsten Menschen, die ich kennen gelernt. Eine durchweg vornehme, feine Natur, die Jeder, der mit ihm in Berührung kam, lieb gewinnen musste. Ein vortrefflicher Freund, ein braver Sohn und guter Bruder, mit Recht der

Stolz seiner ganzen Familie. (Er blieb unvermählt, seinem Hausstande stand seine Schwester, die verwittwete Frau Dr. David vor.) Ein wenig zurückhaltend und doch in jeder Beziehung anziehend. Selten hat ein Mann es verstanden, in seiner Wissenschaft durch eigene Kraft, durch unermüdlichen Fleiss, durch absolute Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit sich das Ansehen unter seinen Collegen und das unbedingte Vertrauen in so hohem Grade zu erwerben wie Janicke. Bedingungslos konnte man sich Janicke, dem bedeutenden Chirurgen mit der sicheren Hand, anvertrauen. Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Arm und Reich hing an dem Manne mit gleicher Liebe und mit gleichem Rechte. Wo Janicke wirkte, wehte der Geist der Humanität und der Segen blieb nicht aus. Für alle ärztlichen Vereinsinteressen hatte er ein warmes Herz; er war Mitglied der Aerztekammer für die Provinz Schlesien, Vorstandsmitglied und Ehrenrath des Vereins der Aerzte des Regierungs-Bezirks Breslau. Im Jahre 1892 wurde Janicke zum Königlichen Sanitätsrath ernannt. — Mitten in seiner Schaffenskraft stehend, wurde er am 21. October 1895 durch einen sanften Tod aus seiner reich gesegneten Thätigkeit abgerufen. Er starb an den Folgen des Typhus, die sein Körper, der durch eine im Jahre 1883 durchgemachte schwere Blutvergiftung widerstandsloser geworden war, nicht überwand. So betrauert ist wohl selten ein Mann worden, als der viel zu früh dahingeschiedene Janicke. Ihm wurden viel ehrliche Thränen nachgeweint. Auf seinem Sarge, der auf dem Friedhofe von St. Maria-Magdalena beigesetzt wurde, vereinigten sich die Palmenzweige der Wohlhabenderen mit den einzelnen Rosen der Armen. Seine Freunde und Verehrer sammelten ein Kapital von 15 000 Mark zur Begründung einer Stiftung, welche seinen Namen tragen soll. Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1880 als wirkliches Mitglied angehört und in den Jahresberichten finden sich Referate über folgende Vorträge, die er in der medicinischen Section gehalten hat:

Ueber Aktinomykose der Menschen mit Kranken-Demonstration. 66. J. (1888) p. 241.

Osteoplastische Resection des Fusses nach Wladimiroff-Mikulicz. 67. J. (1889) p. 24.

Angeborene doppelseitige Patellar-Luxation l. c. p. 26.

Demonstration einer intrauterin entstandenen Unterschenkelfractur l. c. p. 29.

Ueber Mixoedem mit Demonstration eines einschlägigen Falles. 68. J. (1890) p. 19.

In früheren Jahren arbeitete er, soweit ihm dies seine knappe Zeit gestattete, als Referent für das Centralblatt für Chirurgie. Ueberhaupt ist der persönlich so anregende Chirurg schriftstellerisch wenig thätig gewesen. Es finden sich in der Litteratur:

- Janicke: Zur Casuistik der angeborenen chirurgischen Erkrankungen des Menschen. (Breslauer ärztl. Zeitschrift von 1889.)
- Janicke und Neisser: Exitus letalis nach Erysipel-Impfung bei inoperablem Mamma-Carcinom etc. (Centralbl. für Chirurgie 1884.)
- Buchwald und Janicke: Ueber Darmcysten (Entera Kysteme) als Ursache eines completeen Darmverschlusses.

Dr. Eduard Kabierske, am 8. Februar 1819 zu Neisse geboren, entstammte einer Lehrerfamilie. Der Vater war über 50 Jahre Rektor der katholischen Mädchenschule daselbst, der Grossvater amtierte die gleich lange Zeit in Rauske, einem Dorfe bei Striegau.

Die Elementar- und Gymnasialbildung genoss der Verblichene in den Schulen seiner Heimathstadt, welche er 1840 mit dem Zeugniß der Reife verliess, um sich gleich seinem älteren Bruder (Carl Kabierske, Arzt in Oppersdorf bei Neisse) in Breslau dem Studium der Medicin zu widmen. Am 20. Januar 1845 promovirte er mit einer Arbeit über die künstliche Frühgeburt und liess sich nach absolvirtem Staatsexamen im folgenden Jahre als Arzt in Breslau nieder. Hier verblieb er bis an sein Lebensende, nachdem es auch ihm vergönnt war, gleich seinem Vater und Grossvater, sein 50jähriges Amtsjubiläum zu feiern und in gleicher Weise durch die Verleihung des Rothen Adlerordens ausgezeichnet zu werden. Sein tadelloser Charakter, sein ungemein lebenswürdiges und humorvolles und doch energisches Wesen, seine unermüdlische Treue und Hingabe an seine Pflichten, sein Wissen und seine Erfahrung, seine feste und ruhige Hand befähigten ihn hervorragend als Arzt. Dergestalt gelang es ihm leicht, einen grossen Patientenkreis zu gewinnen, der weit in die Provinz hineinreichte, und der voller Vertrauen an ihm hing. Als Arzt huldigte er der homöopathischen Behandlungsweise, für die er in Breslau besonders wirkte, als er im Jahre 1866 ein städtisches Choleralazareth als Oberarzt übernahm und nach homöopathischen Grundsätzen verwaltete. In der Zeitschrift für Homöopathie (Leipzig) sind manche Aufsätze von ihm niedergelegt und mancher seiner Vorträge abgedruckt, die er in der Gesellschaft homöopathischer Aerzte Breslaus gehalten hat. Mit ihm schied ein guter Mensch und ein trefflicher Arzt. Er starb am 21. Juni 1895. Der Schlesischen Gesellschaft hat er seit 1859 als wirkliches Mitglied angehört.

Dompropst Joh. Bapt. Wilhelm Kayser, Doctor der Theologie und Philosophie, wurde am 1. October 1826 zu Geseke in Westfalen als Sohn eines Mühlenbesitzers geboren. Nachdem er bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die Volksschule besucht hatte, half er dem Vater 2 Jahre in der Mühle und begab sich erst im Herbst 1842 auf das Gymnasium zu Paderborn, das er im Herbst 1847 mit dem Reifezeugniß verliess. Um Philosophie und Theologie zu studiren, besuchte